

# Leukämie überwunden, nun will er helfen

**RÜTI Janick Hofstetter (19) aus Rüti hatte Leukämie, eine Blutstammzellenspende rettete ihm das Leben. Mit einer Spendenaktion will er nun Geld sammeln, damit sich 100 neue potenzielle Spender beim Schweizerischen Roten Kreuz registrieren können.**

Janick Hofstetter unterscheidet sich äusserlich nicht von anderen jungen Männern in seinem Alter. Er trägt ein schwarzes T-Shirt mit Aufdruck, das blaue Käppi hat er verkehrt auf seinem Kopf platziert. In der Hand hält er eine E-Zigarette, wenn er spricht, gibt er sich betont cool. Hofstetter hat aber schon mehr durchgemacht, als viele andere 19-Jährige. Kurz vor Weihnachten 2015 änderte sich sein Leben drastisch: Bei ihm wurde Leukämie diagnostiziert.

Es folgten Dutzende Untersuchungen und Behandlungen. Bald wurde aber klar: Hofstetter brauchte eine Blutstammzellenspende. Seine Krankheit und die Suche nach einem Spender wurden medial intensiv begleitet. Die Chance, einen geeigneten Spender zu finden, liegt im günstigsten Fall bei ungefähr 1 zu 20'000. Er hatte Glück: Vor zwei Jahren wurden ihm passende Stammzellen transplantiert, und sein Körper akzeptierte die Spende.

Heute ist der Rütner gesund. Jetzt will er anderen Leukämiepatienten helfen, denen noch nicht dasselbe Glück widerfahren ist.

## Ziel: 14'000 Franken

Gemeinsam mit dem Schweizerischen Roten Kreuz (SRK) lancierte er Anfang April eine Crowdfunding-Kampagne. Ziel: 14'000 Franken zu sammeln. Mit dem Geld können 100 neue Blutstammzellenspender in das Schweizer Register aufgenommen werden. Bis gestern beteiligten sich 66 Personen.

Insgesamt sind bislang 10'350 Franken zusammengekommen.

Das Geld bezahlen diese aber erst, wenn der Gesamtbetrag bis zum 6. Mai zusammenkommt. Das Prinzip des Crowdfunding basiert auf Gegenleistungen. Je nach Höhe des Betrags erhält der Spender eine Karte oder eine Videobotschaft von Hofstetter. Er könnte von ihm auch an einen Hockeymatch in Rapperswil oder an einen Vortrag in Bern eingeladen werden.

## «Suva-Ferien for free»

Janick Hofstetter will mit dieser Aktion Menschen für das Thema sensibilisieren. «Viele denken bei einer solchen Blutstammzellenspende an einen riskanten Rückenmarkeingriff», sagt er. Dabei sei die Spende nicht nur durch einen Eingriff am Becken möglich, denn häufig liessen sich die Zellen auch durch einen Vorgang entnehmen, welcher an eine normale Blutspende erinnere.

Egal, welche Vorgehensweise angewendet werde: Es sei ein Gewinn für beide Seiten. «Einer kann weiterleben, und der andere kann sagen, dass er ein Leben gerettet hat.» Zudem würden die Kosten des Eingriffs und des Arbeitsausfalls übernommen. «Sozusagen Suva-Ferien for free», sagt der 19-Jährige.

Doch durch die Freiwilligkeit einer solchen Spende sei auch der Drang zu helfen nicht sonderlich gross. Das sei allgemein so in der Schweiz, findet er. «Viele helfen einer alten Frau nicht einmal beim Tragen einer schweren Tasche», sagt er und zieht an seiner elektronischen Zigarette. Dass er trotz einer überstandenen Krebserkrankung noch raucht, sieht Hofstetter

nicht so eng. «Wenn ich immer übervorsichtig wäre, würde mich das auf Dauer kaputt machen.» Einzig die Sonne meidet er, so gut es geht. Das Risiko einer Hautkrebskrankung sei bei ihm viel höher.

## Beste Informationsquelle

Heute gehe es ihm gut, sagt Hofstetter. Er hat eine Lehre als Hauswart gestartet. Mittlerweile sieht er sogar Vorteile am Krebs. «Ich konnte Leute ausselektionieren, die es nicht ernst mit mir gemeint haben und nur von meiner medialen Präsenz profitieren wollten.»

Wenn das Geld bis in sechs Tagen nicht zusammenkommen sollte, will er eine Werbekampagne für das Spenden starten. Er könne sich auch gut vorstellen, eine Anlaufstelle für andere Leukämieerkrankte zu sein. «Wer könnte eine bessere Informationsquelle sein als jemand, der selbst krank war?», fragt er. Hofstetter spricht offen über seine Krankheit. «Man kann die Vergangenheit sowieso nicht ändern, auch wenn man sie totschweigt.»

Seinen eigenen Spender kennt der Rütner nicht. Aus rechtlichen Gründen werden die Daten nicht ausgetauscht. Nach zwei Jahren hätte man aber die Möglichkeit, seinen Spender mit einem Brief anonym zu kontaktieren. Hofstetter: «Ob ich das mache, entscheide ich aus dem Bauch heraus.»

Fabia Bernet

Weitere Informationen zur Crowdfunding-Kampagne mit dem Schweizerischen Roten Kreuz gibt es unter:  
[www.icareforyou.ch](http://www.icareforyou.ch),  
Stichwort: Janick

Video zum Thema unter [zueriost.ch](http://zueriost.ch)



Heute ist Janick Hofstetter gesund.

Foto: Seraina Boner

# Deponiegemeinden lobbyieren bei Nachbarn

**GOSSAU/GRÜNINGEN Die Gemeinden Gossau und Grüningen laufen weiter Sturm gegen zwei geplante Deponien in ihrer Nähe. An einer Veranstaltung haben sie Politiker umliegender Gemeinden informiert.**

Bald gilt es Ernst. Voraussichtlich im Herbst behandelt der Kantonsrat die Teilrevision des kantonalen Richtplans. Aufgeführt sind dort auch die beiden Deponiestandorte Leerüti und Tägernauer Holz im Grenzgebiet von Gossau, Grüningen und Egg. Gegen diese Doppelbelastung wehren sich die am stärksten betroffenen Gemeinden vehement. «Die Gemeinden Gossau und Grüningen sind bereit, eine Kröte zu schlucken – aber nicht zwei», schreiben sie in einer gemeinsam verfassten Medienmitteilung.

An einer geschlossenen Veranstaltung in Unterötlikon haben sie kürzlich Politiker aus der Region über ihre Sicht der Dinge informiert. Grundtenor: Auf die Walddeponie Tägernauer Holz soll verzichtet werden. Die Leerüti in normaler Grösse wird akzeptiert. Im Tägernauer Holz müssten laut den Deponiegegnern 7000 Bäume gefällt werden. Die Deponie soll mitten im Wald entstehen und neu zehn Hektar Fläche beanspruchen. Das entspricht der Grösse von 14 Fussballfeldern. Die Gemeindepräsidentin von Grünin-



Im kantonalen Richtplan sind die beiden Deponien mit schwarz umkreisten Punkten markiert. Ihre genaue Ausdehnung ist daher nicht ersichtlich.

Grafik: Amt für Raumentwicklung

gen, Susanna Jenny (parteilos), spricht Klartext. «Diese Deponie verstösst gegen das Waldgesetz und das Rodungsverbot.» Dahinter stünden rein wirtschaftliche Überlegungen, nicht der zwingende Bedarf wegen übergeordneter Interessen. «Es ist unverständlich, dass der Kanton Zürich seinen eigenen Wald zum Abschuss freigibt. Wenn das geschieht, schafft er einen Präzedenzfall.»

## Nicht für den Eigenbedarf

Ein genauso grosses Ärgernis ist für die Gemeinden, dass das

Tägernauer Holz nicht nur den Eigenbedarf als Reststoffdeponie deckt. Der Gossauer Gemeinderat Daniel Baldenweg (EVP) hat gerechnet: «Für die Region allein würde das geplante Deponievolumen für 95 Jahre ausreichen. Geplant ist aber für rund 20 Jahre.»

Der Grund: In Hinwil werde bei der Kezo die Schlackenaufbereitung für den Kanton Zürich gemacht. Dazu komme auch noch ausserkantonale Schlacke aus dem Wallis und Solothurn (wir berichteten). Die entsprechenden Reststoffe sollen ins

Tägernauer Holz kommen. Da die Schlacke zum grössten Teil per Bahn angeliefert werde, sehe man nicht ein, wieso diese nicht auch auf dem Retourweg per Bahn umweltschonend deponiert werden könne.

## Naherholungsgebiet erhalten

Für Jörg Kündig (FDP), Gemeindepräsident von Gossau, darf diese Walddeponie unter keinen Umständen realisiert werden: «Wir werden diese bundesrechtswidrige Deponie mit allen Rechtsmitteln bekämpfen und dieses Naherholungsgebiet mit

nationalem Ruf integral erhalten.»

Anders sehe es bei der Leerüti aus, der zweiten Deponie, bei der Inertstoff, also in erster Linie Bauschutt, abgelagert werden solle. Hier sei man bereit, dies zu akzeptieren. Allerdings mit der normalen Grösse, nicht mit dem neu geplanten Volumen, das nahezu eine Verdreifachung bedeute. Betrieb, Gestaltung und Zufahrt der Deponie müssten zudem zwingend landschaftsverträglich sein, fordern die Gemeinden.

Die Baudirektion hat die Teilrevision 2017 des kantonalen Richtplans im November 2017 den nach- und nebengeordneten Planungsträgern zur Anhörung unterbreitet. Gleichzeitig konnten sich Interessierte bis zum 9. März 2018 im Rahmen der öffentlichen Auflage schriftlich zur Richtplananpassung äussern.

Laut Mediensprecher Wolfgang Bollack wertet die Baudirektion im Moment die eingegangenen Einwendungen aus. «Voraussichtlich im Herbst wird der Regierungsrat die überarbeitete Richtplanvorlage zusammen mit dem Bericht über die nicht berücksichtigten Einwendungen zur Beratung und Festsetzung an den Kantonsrat überweisen.» Bis dahin könne sich die Baudirektion nicht zu inhaltlicher Kritik am laufenden Richtplanverfahren äussern.

Andreas Kurz

# Renovation und Saalneubau

**RÜTI Die Rütner Stimmberechtigten entscheiden am 10. Juni über den Baukredit für die Renovation des alten Pfarrhauses und den Saalneubau der Reformierten Kirchgemeinde Rüti. Wer sich vor Ort ein Bild machen möchte, kann dies an zwei von der Kirchenpflege organisierten Anlässen tun. Am Sonntag, 13. Mai, nach dem Gottesdienst um 10.45 Uhr und am Mittwoch, 23. Mai, um 19.30 Uhr wird das Projekt anhand des Modells im Parterre des alten Pfarrhauses an der Amtshofstrasse 12 vorgestellt. Zudem haben Interessierte die Möglichkeit, im alten Pfarrhaus und im Pfarrgarten einen Augenschein zu nehmen. zo**

## In Kürze

### DÜRNTEN Kleintierzüchter zeigen ihre Jungtiere

Am 26. und 27. Mai findet im Schulhaus Blatt in Tann die Jungtierschau des Kleintierzüchtersvereins Rüti Dürnten statt. Kleintierzüchter aus Rüti und Dürnten zeigen den tierischen Nachwuchs, es gibt eine Festwirtschaft und eine Tombola. Die Jungtierschau ist am Samstag, 26. Mai, von 10 bis 22 Uhr und am Sonntag, 27. Mai, von 10 bis 17 Uhr geöffnet. zo